Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Kriegsschwänke aus alter Zeit

Mohr, Heinrich

Freiburg im Breisgau [u.a.], 1916

37. Der silberne Löffel

urn:nbn:de:bsz:31-39614

Visual Library

mir aushalten wolltest, wie du auf dem Turme saßest." Da sprach Eulenspiegel: „Wozu jedermann recht hat, das nimmt man ihm gern." Der Graf sprach: „Du sollst nicht länger mein Knecht sein", und gab ihm Urlaub. Des war Eulenspiegel froh, da er keine große Lust hatte, alle Tage mit den Feinden zu fechten.

37. Der silberne Löffel.

In Wien dachte ein Offizier: Ich will doch auch einmal im „Roten Ochsen" zu Mittag essen, und geht in den „Roten Ochsen". Da waren bekannte und unbekannte Menschen, Vornehme und Mittelmäßige, ehrliche Leute und Spitzbuben wie überall. Man aß und trank, der eine viel, der andere wenig. Man sprach und disputierte von dem und jenem.

Als nun das Essen fast vorbei war, einer und der andere trank noch eine halbe Maß Ungarwein zum Zuspitzen, ein anderer drehte Kügelein aus weichem Brot, als wenn er ein Apotheker wär' und wollte Pillen machen, ein dritter spielte mit dem Messer oder mit der Gabel oder mit dem silbernen Löffel. Da sah der Offizier von ungefähr zu, wie einer in einem grünen Rocke mit dem silbernen Löffel spielte, und wie ihm der Löffel auf einmal in den Rockärmel hineinschlüpfte und nicht wieder herauskam.

Ein anderer hätte gedacht: Was geht's mich an? und wäre still dazu gewesen oder hätte großen Lärmen angefangen. Der Offizier dachte: Ich weiß nicht, wer der

grüne Löffelschütz ist, und was es für ein Verdruß geben kann, und war mausstill, bis der Wirt kam und das Geld einzog. Als der Wirt kam und das Geld einzog, nahm der Offizier auch einen silbernen Löffel und steckte ihn zwischen zwei Knopflöcher im Rocke, zu einem hinein, zum andern hinaus, wie es manchmal die Soldaten im Kriege machen, wenn sie den Löffel mitbringen, aber keine Suppe. — Währenddem der Offizier seine Zeche bezahlte, und der Wirt schaute ihm auf den Rock, dachte er: Das ist ein kurioser Verdienstorden, den der Herr da anhängen hat. Der muß sich im Kampf mit einer Krebssuppe hervorgetan haben, daß er zum Ehrenzeichen einen silbernen Löffel bekommen hat; oder ist's gar einer von meinen eigenen? Als aber der Offizier dem Wirt die Zeche bezahlt hatte, sagte er mit ernsthafter Miene: „Und der Löffel geht ja drein. Nicht wahr? Die Zeche ist teuer genug dazu." Der Wirt sagte: „So etwas ist mir noch nicht vorgekommen. Wenn Ihr keinen Löffel daheim habt, so will ich Euch einen Patentlöffel schenken, aber meinen silbernen laßt mir da." Da stand der Offizier auf, klopfte dem Wirt auf die Achsel und lächelte. „Wir haben nur Spaß gemacht", sagte er, „ich und der Herr dort in dem grünen Rocke. Gebt Ihr Euern Löffel wieder aus dem Ärmel heraus, grüner Herr, so will ich meinen auch wieder hergeben."

Als der Löffelschütz merkte, daß er verraten sei und daß ein ehrliches Auge auf seine unehrliche Hand gesehen

hatte, dachte er: Lieber Spaß als Ernst, und gab seinen Löffel ebenfalls her. Also kam der Wirt wieder zu seinem Eigentum, und der Löffeldieb lachte auch — aber nicht lange. Denn als die andern Gäste das sahen, jagten sie den verratenen Dieb mit Schimpf und Schande und ein paar Tritten unter der Türe zum Tempel hinaus, und der Wirt schickte ihm den Hausknecht mit einer Handvoll ungebrannter Asche nach. Den wackern Offizier aber bewirtete er noch mit einer Bouteille voll Ungarwein auf das Wohlsein aller ehrlichen Leute.

Merke: Man muß keine silbernen Löffel stehlen.

Merke: Das Recht findet seinen Knecht.

38. St Nimmerleinstag.

Es findet nicht selten ein großer Fuchs noch einen größeren in der Höhle. So erging es auch einem verschlagenen Bauern mit einem Kommißmetzger oder Landsknecht, der war noch verschlagener als der Bauer. Derselbe Landsknecht kam auf einen Feiertag in das Dorf, wo der Bauer wohnte. Nun hatte der Landsknecht einen schönen Klepper, auf dem er geritten kam. Dem Bauern gefiel der über die Maßen wohl, und er fragte den Landsknecht, ob ihm das Pferd nicht feil sei. „Nein", antwortete der Landsknecht, „es ist mein Leibpferd; wollte nicht, daß mir's einer doppelt bezahlen müßte!" Als sie aber ins Trinken gekommen waren, wußte der Bauer von nichts anderem mehr zu reden als von dem